Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

# Karlsruher Zeitung. 1784-1933
# 1886

9.10.1886 (No. 238)

Visual Library

# Karlsruher Zeitung.

Samstag, 9. Oktober.

№ 238. Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf. Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden. Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei. 1886.


## Amtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der **Großherzog** haben unter'm 4. Oktober d. J. gnädigst geruht:

dem Oberingenieur Otto Fieser in Lörrach die Vorstandsstelle bei der Rheinbau-Inspektion Mannheim,

dem Bezirksingenieur Adolf Eisenlohr in Rastatt die Vorstandsstelle bei der Wasser- und Straßenbau-Inspektion Lörrach,

dem Ingenieur I. Klasse Wilhelm Caroli in Mannheim unter Ernennung desselben zum Bezirksingenieur die Vorstandsstelle bei der Rheinbau-Inspektion Freiburg zu übertragen,

ferner die Ingenieure I. Klasse
Eduard Muncke in Mosbach,
Adam Baum in Freiburg und
Hermann Bürgelin in Offenburg
zu Bezirksingenieuren und

den Ingenieur II. Klasse Josef Bläule in Lörrach zum Ingenieur I. Klasse zu ernennen.

## Nicht-Amtlicher Theil.

**Karlsruhe**, den 8. Oktober.

Nach dem ungarischen Ministerpräsidenten hat sich heute auch Graf Taaffe über die **unveränderte Fortdauer des österreichisch-deutschen Bündnisses** ausgesprochen. Gleich zu Beginn der Sitzungen des Reichsraths hatte der Abgeordnete Heilsberg vom Deutsch-Nationalen Klub an den Ministerpräsidenten die Anfrage gerichtet, ob derselbe „geneigt sei, durch eine unzweideutige Erklärung die Gerüchte bezüglich des österreichisch-deutschen Bündnisses als müssige Erfindung zu bezeichnen," und Graf Taaffe beantwortete heute diese Anfrage. Er erklärte, wie aus Wien telegraphirt wird, die Annahme, daß das Verhältniß zu Deutschland erschüttert sei, entbehre jeden Grundes. Es liege auch kein Anlaß vor, welcher eine Lockerung oder Trübung der gegenseitigen engen und vertrauensvollen Beziehungen zwischen beiden Mächten besorgen lasse.

Die in **Madrid** ausgebrochene Ministerkrisis hat eine größere Ausdehnung angenommen, indem sich den Ministern des Krieges und der Marine, die infolge der Begnadigung der zum Tode verurtheilten Aufrührer ihre Demission geben wollen, drei andere Minister angeschlossen haben. Nähere Mittheilungen aus Madrid über die Vorgänge betreffs der Begnadigung konstatiren, daß das Kabinet nur nach heftigem Sträuben dem entschiedenen Willen der Königin nach der Amnestirung der Verurtheilten nachgegeben hat. Der Ministerrath, so berichtet der „Temps", hatte sich für Vollstreckung des Urtheils in seiner ganzen Strenge ausgesprochen und Sagasta begab sich zur Königin, um derselben davon Mittheilung zu machen. Eindringlich suchte die Königin dem Ministerpräsidenten auch die politischen Vortheile, welche die Begnadigung biete, darzulegen und bat ihn, auf's neue mit seinen Amtsgenossen zu berathen. Sagasta kehrte in den Ministerrath zurück, aber es gelang ihm nicht, den Widerstand der übrigen Kabinetsmitglieder zu überwinden; wiederum, und diesmal in Begleitung des Kriegsministers Jovellar, begab sich Sagasta zur Königin, dieselbe blieb unerschütterlich, und nachdem Sagasta sich entfernt hatte, schickte sie den General Blanco in den Ministerrath, um diesem in aller Form zu erklären, daß sie auf ihrem Wunsche, die Verurtheilten zu begnadigen, bestehe. Es war 7 Uhr Abends. Die das Präsidentschaftsgebäude umlagernde Menge fühlte, daß die Entscheidung herannahe; die Erregung wuchs, als man den Bruder des Generals Villacampa das Gebäude betreten sah. Endlich öffnete sich die Thür des Berathungszimmers und die Minister verkündeten den draußen Harrenden, daß sie dem Wunsche der Königin Raum gegeben, daß die Empörer nicht hingerichtet würden. Wie ein Lauffeuer verbreitete sich diese Nachricht durch die Stadt und wurde allenthalben, besonders aber von der dichtgedrängten Volksmenge vor dem Gefängniß von San Francisco, mit Begeisterung aufgenommen. Kurz nach 7 Uhr traf General Blanco ein, um den in der Kapelle weilenden Gefangenen mitzutheilen, daß die Königin die Todesstrafe in Verbannung in ein „presidio" und lebenslängliche Einschließung umgewandelt habe.

Ueber einen neuen Kampf im **Sudan**, bei welchem den Aufständischen Tamai abgenommen wurde, berichtet eine Meldung des Reuter'schen Bureau aus Suakim vom gestrigen Tage Folgendes: Den Engländern befreundete Eingeborene erstürmten heute Morgen nach ernsthaftem Kampfe Tamai, einen ehemals befestigten Platz Osman Digma's. Die Rebellen verloren 200 Todte, viele Verwundete und mehrere Gefangene. Der Neffe Osman Digma's ist unter den Todten. Der Verlust der befreundeten Eingeborenen beträgt 20 Todte und 20 Verwundete.

Wenn man nach der Heftigkeit des Widerstandes, welcher bei Tamai geleistet wurde, auf die Stimmung der Aufständischen überhaupt schließen muß, so haben die Engländer alle Ursache, auf der Hut zu sein. In der That sind, wie der „Nationalzeitung" aus Kairo gemeldet wird, alle in Aussicht genommenen Transporte englischer Truppen nach der Heimath wieder rückgängig gemacht. Sowohl die Cameron Highlander, wie auch eine Abtheilung Artillerie, die demnächst abgehen sollten, bleiben nun bis auf Weiteres in Kairo. Es scheint, als wolle man für alle Fälle in Kairo, Alexandrien und einigen wenigen anderen Punkten eine kleine Heeresmacht bereit halten, über die man von einem Augenblick zum andern nach Bedarf verfügen könnte.

---

Ueber die **Reiterei** und ihre **Schlachtenthätigkeit** bringt die „N. Pr. Ztg." mit Rücksicht auf die Manöver im Elsaß einen sachverständigen Artikel, dem wir Folgendes entnehmen:

Die unausgesetzten Uebungen und der anerkennenswerthe Eifer, welcher seit dem französischen Kriege die kavalleristischen Kreise beseelt, brachten die Taktik der Divisionsverbände in Formen, welche durch das Reglement 1876 ihren ersten Ausdruck, durch das von 1886 ihre Vollendung fanden; denn die Manöver im Elsaß haben das neue Kavallereireglement als ein vorzügliches bewährt, weil es einfach alle Manöver erlaubt, die zum Erfolge führen können, weil es der schnellsten Entwickelung der Attacke aus jeder Formation Untergrund gibt und dem Gelingen des Angriffes die denkbar günstigsten Formen unterlegt. Da auch dem Feuergefecht genügender Raum gewährt wird, die begleitende Artillerie den schwereren Fernkampf führen kann, auch in einzelnen Kavallerieverbänden sogar dem Ueberwinden von Terrainhindernissen durch das Ueben des Baues von Brücken die größte Aufmerksamkeit gewidmet wurde, so kann man wohl sagen, daß die Kavallerie dem Ziele sehr nahe gekommen ist, in dem Divisionsverbande das möglichst Vollendete zu leisten. Hat durch eine solche Entwickelung des Reiterwesens unsere Armee einen wesentlichen Schritt vorwärts gethan, welcher die obere Heerführung in zukünftigen Feldzügen befähigt, mit größerer Sicherheit zu operiren, schärfer die Absichten des Feindes zu durchschauen und zuversichtlicher die Okkupation von feindlichen Gebieten in die Hand zu nehmen, so steht doch immer noch die Frage offen: Ist unsere Kavallerie mit der Entwickelung, welche sie genommen hat, schlachtentscheidend geworden?

Was konnten die Franzosen erwarten, als sie in den Schlachten bei Wörth und Sedan einige tausend Reiter in die siegesbewußten Zehntausende der Gegner hineinwarfen? Was für Erfolge die wenigen Schwadronen der Gardedragoner erhoffen, welche gegen eine fast intakte französische Brigade anritten, oder jene tausend Recken der Brigade Bredow, welche dem Vormarsche einer erfolgreichen Armee sich entgegenwarfen? Und dennoch läßt der Verfolg der Kämpfe, trotz der Unnatürlichkeit der gegenseitigen Stärkeverhältnisse, erkennen, eine wie schneidige Waffe die Reiterei ist und welche Wirkung selbst die Opferritte dieser Brosamen von Kavallerie auf den Gang der großartigen Schlacht ausübten. Auch Derjenige, welcher die Manöver bei Pritzwalk und im Elsaß verfolgte, wird sich der Ueberzeugung nicht verschließen können, daß selbst einer ganzen Infanteriedivision gegenüber die Angriffe einer Kavalleriedivision dann entscheidend gefährlich werden können, wenn die Infanterie erschüttert ist. Natürlich läßt im Manöver das „Erschüttertsein" sich nicht darstellen; da sind die Truppen stets alert, die Reihen und Patronentaschen immer gefüllt, die Augen offen, die Sinne klar und die Führer kaltblütig. Deshalb hat auch die Infanterie jedesmal Recht, wenn sie in den Manövern jeden Kavallerieangriff für „abgeschlagen" betrachtet. Wer aber beim Anblick der Attacke der 2. Kavalleriedivision am letzten Manövertage bei Mommenheim sich in die Wirklichkeit einer Schlacht versetzte, die Truppen sich einigermaßen erschüttert vorstellte, auf welche bei dem Staube des Tages die Reiterei zum Theil gänzlich überraschend hereinbrach, die ersten Linien durchritt und die Batterien nahm, — und dann die Gegenwart der 1. Kavalleriedivision, welche diesem Angriffe später entgegentrat, wegdachte, mußte zugestehen, daß der Angriff von entscheidendem Erfolge begleitet sein konnte, ja wahrscheinlich begleitet worden wäre.

Die leichte Beweglichkeit und Handlichkeit der Kavalleriedivisionen in den größeren Truppenübungen der letzten Jahre haben bewiesen, daß unsere Reiterei die Formen und die Manövrirfähigkeit der Kavallerie eines Zieten und eines Seydlitz wieder erobert hat, und nahe daran ist, sie ganz zu erwerben. Dies läßt die sichere Zuversicht aufkommen, daß es unserer Kavallerie auch möglich sein wird, in noch größeren Verbänden aufzutreten. Es bedarf dazu keiner neuen Formen, wohl aber der geübten Führung im Frieden und des Entschlusses zu hohem Einsatze im Kriege.

---

### Deutschland.

* **Berlin**, 7. Okt. Einer Meldung aus Baden-Baden zufolge unternahm Seine Majestät der **Kaiser** gestern wegen des ungünstigen Wetters keine Ausfahrt und dinirte allein. An dem Diner bei Ihrer Majestät der Kaiserin nahmen die Prinzen Hermann und Gustav von Sachsen-Weimar, Fürst und Prinzessin Fürstenberg und Graf Wilhelm v. Bismarck Theil.

### Oesterreich-Ungarn.

**Pest**, 7. Okt. Das Abgeordnetenhaus hat die Bank-

---

### Badische Bühnen.

—r. **Karlsruhe**, 8. Okt. (Hoftheater.) Scribe's Lustspiel: „Der Damenkrieg" gehört zu den Stücken, die man desto lieber gewinnt, je öfter man sie sieht. Der scharfe und doch graziöse Witz, die psychologische Feinheit in der Zeichnung der Charaktere, der meisterhaft zusammengefügte Aufbau des Lustspiels, die rasche und doch nicht ungleiche, niemals springende Entwicklung der Handlung regen immer von Neuem an. In der Rolle der Gräfin d'Autreval trat gestern Fräulein Bruch zum erstenmale wieder auf. Ihr herzlicher Empfang bewies, daß die lange Trennung ihr die Sympathien des Publikums nicht entfremdet hat, sondern daß dieses Publikum sich freute, die Künstlerin wiederzusehen. Fräulein Bruch nimmt die Rolle etwas zu schwer, zu ernst. Daß die Gräfin selbst ein gewisses Behagen an dem Intriguenspiel gegen Montrichard findet, ist ein Zug, der in ihrer Darstellung verloren geht. Der geistigen Bedeutung, dem glänzenden Esprit der Gräfin d'Autreval wird ihre Darstellung vollauf gerecht; etwas mehr Munterkeit und Schelmerei dürfte aber am Platze sein. Den gefühlvollen Momenten entspricht die Künstlerin in hervorragendem Maße; die unausgesprochene Liebe der Gräfin zu Flavigneul und ihre schmerzliche Entsagung brachte die Darstellerin warm und empfindungsvoll zum Ausdruck.

Die anmuthige Leonie der Frau Prasch und der ritterliche feurige Flavigneul des Herrn Prasch, sowie der Baron Montrichard des Herrn Lange sind von früheren Aufführungen her als vorzügliche Leistungen bekannt. Namentlich bietet Frau Prasch eine reizende Darstellung; die anfängliche Entrüstung der jungen Aristokratin über das selbstbewußte Auftreten des vermeintlichen Dieners, dann die rasche und lebhafte Zuneigung zu Flavigneul, die hilflose, thränenreiche Besorgtheit um den Geliebten, die im Gegensatze zu der Geistesgegenwart und Entschlossenheit der Gräfin steht, das Alles erscheint bei der Leonie der Frau Prasch in eben so überzeugender wie gewinnender und gefälliger Wiedergabe. Neu besetzt war die Rolle des Grignon durch Herrn Paul und diese Neubesetzung kam der ganzen Aufführung sehr zu statten. Grignon ist die schwierigste Rolle des Stückes, weil sie die einzige ist, die in der Auffassung und Anlage verfehlt werden kann. Herr Paul gab sie ausgezeichnet wieder; wir können uns nicht erinnern, die Partie, welche doch bekannte Schauspieler wie Mittell u. s. w. mit Vorliebe in ihrem Gastspielrepertoire führen, jemals besser gesehen zu haben. Herr Paul gibt den Grignon elegant, treuherzig, gutmüthig; die Verzagtheit Grignon's beim Anblick einer Gefahr läßt der Darsteller nirgends als Feigheit erscheinen und im Ganzen erscheint er trotz seiner kleinen, aber nicht unliebenswürdigen Schwächen der Hand der Gräfin d'Autreval nicht unwerth. Der Darsteller erhielt berechtigten Beifall für seine gute Leistung.

Da Frau Prasch sich zu wenig wohl fühlte, um in einem zweiten Stück mitwirken zu können, wurde das angekündigte Lustspiel: „Die alte Schachtel" von einer andern Bluette: „Badekuren" ersetzt. Das kleine Putlitz'sche Stück wurde flott und animirt gespielt. Herr Bassermann entwickelte als Reinhold ein frisches, degagirtes Spiel, Fräul. Boch verband als Louise Munterkeit und Eleganz, eine prächtige Darstellung war der alte pfiffige Valentin des Herrn Lange und Frau Kachel-Bender gab die zärtlich besorgte Mutter treu nach dem Leben.

⊙ **Mannheim**, 7. Okt. (Vom Hof- und Nationaltheater.) Das Hoftheater brachte an den beiden letzten Sonntagen Wagner's „Götterdämmerung" mit Frau Krämer-Widl als Brünnhilde in gewohnter Vollendung; der ersten dieser Aufführungen wohnte Siegfried Wagner, der Sohn des verstorbenen Meisters, bei. Im großen Drama ging ferner am 23. September Grabbe's „Kaiser Heinrich VI." in der Bearbeitung unseres Oberregisseurs Max Martersteig in Scene; diese Aufführung geschah als Gedächtnißfeier für den am 12. September 1836 verstorbenen Dichter und ist als ein literarisch interessanter und für unsere Bühne ehrenvoller Versuch anzusehen, den Manen eines nie nach seiner Bedeutung gewürdigten Dichters gerecht zu werden. Der Erfolg war diesem Vorhaben entsprechend: die Vorführung der Tragödie ist mehr interessant, als von der Bühnenfähigkeit der Grabbe'schen Dichtung überzeugend, obwohl Einzelheiten sich von tiefer Wirkung erwiesen. Im Lustspiel errang sich neulich Stobitzer's „Ihre Ideale" einen gediegenen, wenn auch nicht lärmenden Erfolg; das Bestreben des Autors und der Bühne, im Lustspiel die ausgetretenen Wege der Situationskomik zu verlassen und die des Dialog- und Charakterlustspiels wieder aufzusuchen, wurde vom Publikum mit sichtlichem Behagen entgegengenommen und gelohnt.

Herr Carly, unser neu engagirter jugendlicher Charakterspieler, hat sich nicht so bewährt, daß er zu Hoffnungen für das reifere Fach berechtigte; er verläßt deshalb sein Engagement wieder.

Für nächsten Samstag steht uns ein Gastspiel der Englischen Operngesellschaft: „Mikado", bevor.

Die nächsten Novitäten unserer Bühne werden sein: „Das neue Gebot" von Ernst v. Wildenbruch und „Tilli" von Francis Stahl.

♁ **Freiburg**, 7. Okt. (Stadttheater.) Unser Stadttheater ist trotz der sommerlichen Witterung der jüngsten Zeit sehr stark besucht. Herr Direktor Ellmenreich hat es verstanden, der Bühne wieder ein tüchtiges Künstlerpersonal zuzuführen, das zum größeren Theil aus früher bewährten Kräften besteht. Auch die Oper, an die man natürlich einen zu hohen Maßstab nicht legen darf, hat einige tüchtige Kräfte. Am Samstag voriger Woche kam Rossini's „Barbier von Sevilla" mit großem Erfolg zum Vortrag, wesentlich geringer waren dagegen die gesanglichen Leistungen in Weber's „Freischütz".

* **Heidelberg**, 7. Okt. (Stadttheater.) Direktor Heinrich, der bestrebt ist, die Fähigkeiten seines großen Personals in allen Genres dem Theaterpublikum schon im Probeabonnement vorzuführen, hat für den morgigen Theaterabend eine Vorstellung des Trauerspiels „Uriel Acosta" bestimmt. Als Uriel debütirt Herr Otto Veit vom königl. Landestheater in Graz. Die Ouverture und die im Stücke vorkommenden Gesänge hat Herr Kapellmeister Knöfler eigens für diese Vorstellung neu komponirt.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

vorlage im Allgemeinen wie im Besonderen angenommen. Die dritte Lesung findet nächsten Samstag statt.

— Das „Fremdenblatt" beschäftigt sich heute an leitender Stelle mit den Ausgleichsverhandlungen und konstatirt, daß die Aussichten derselben sich wesentlich gebessert haben. Die Frage der Konnexität sei von den Mitgliedern der Linken nicht weiter geführt worden, als bis zu einer grundsätzlichen Verwahrung, woraus der Schluß abgeleitet wird, daß die Opposition in der Ausgleichsfrage jede formalistische Taktik vermeiden und das Ausgleichswerk zu fördern entschlossen ist. Eine noch größere Zuversicht vermöge die wachsende Einsicht im Lager der Rechten zu gewähren; die ursprünglich aufgestellten Forderungen werden derart reduzirt, daß die Diskussion ermöglicht sei, weil die Grundlagen des Ausgleichs nicht mehr alterirt werden und deshalb auch der prinzipielle Widerstand Ungarns nicht mehr zu fürchten sei. Dies sei insbesondere bei der Zuckersteuer der Fall. So dürfe man mit größerer Beruhigung dem Schicksale des Ausgleichsoperats entgegenblicken. Anstatt Differenzen zu schaffen oder bestehende zu erweitern, werde die Erneuerung des Ausgleichs hoffentlich nur dazu beitragen, das gegenseitige Entgegenkommen beider Reichshälften nochmals zur Anschauung zu bringen. Für die diesseitige Reichshälfte und die österreichischen Parteien werde die große Ausgleichsaktion mit der gesteigerten Erkenntniß der Nothwendigkeit enden, die eigenen Wünsche dem Postulat der Gesammtheit unterzuordnen und sie nur insoweit anzustreben, als sie ohne Beeinträchtigung der Interessen der Gesammtheit erreichbar sind.

## Belgien.

**Brüssel**, 7. Okt. Seine Majestät der König hat vorgestern an Bord des Postdampfers „Victoria", dessen Einrichtung und Bewegung er persönlich kennen lernen wollte, zwischen 1—4 Uhr Nachts die Fahrt von Dover nach Calais und wieder zurück gemacht. Der König beabsichtigt dem Vernehmen nach die Fahrt zwischen Ostende und Dover nach der dort gewonnenen Erfahrung zu verbessern. — Der Prozeß gegen den Advokaten Vandersmissen wegen Mordes kommt am 12. d. vor dem Schwurgericht in Mons zu abermaliger Verhandlung, da das Erkenntniß des Brabanter Schwurgerichts vom Mai wegen Formfehler beanstandet worden ist.

## Frankreich.

**Paris**, 7. Okt. Ministerpräsident Freycinet stattete heute dem griechischen Königspaar einen Besuch ab. — Am heutigen Tage fand ein Ministerrath statt, der sich hauptsächlich mit der Budgetfrage beschäftigte. Die Finanzpläne Sadi Carnots fanden keinen Anklang. Entgegen Sadi Carnot waren sämmtliche Minister für die Steuerreform im Sinne der Einkommensteuer, wiewohl in beschränkter Anwendung. In Deputirtenkreisen gilt daher der Rücktritt des Finanzministers für nicht unwahrscheinlich. — Der Minister des Innern, Sarrien, zeigte im Konseil an, daß es in Vierzon wieder ruhiger zugehe; 50 Arbeiter seien Vormittags unbehindert wieder in die Werkstätten gegangen. Die Zahl der von den Unruhestiftern Verwundeten betrage 15; die 16 Verhaftungen würden trotz der Einreden der Deputirten Maret und Basly, die in Vierzon anwesend seien, aufrecht erhalten; unter den Verhafteten befinde sich keiner von den Arbeitern der „Französischen Gesellschaft", sondern es seien sämmtlich Arbeiter aus anderen Fabriken. — Freycinet bestätigte, daß Hoffnung auf Beseitigung der auf Madagaskar erhobenen Schwierigkeiten vorhanden sei und eine für Frankreich befriedigende Lösung in naher Aussicht stehe; es habe den Anschein, daß der Ministerpräsident der Königin sich verpflichtet habe, den Vertrag getreulich auszuführen. — Die Blätter erklären es für unrichtig, daß der spanische Botschafter die Ausweisung Zorilla's verlange und daß die Regierung nicht gewillt sei, dieselbe zuzugestehen. Uebrigens habe Zorilla keinerlei politische Kundgebung unternommen, die die Auslieferung rechtfertige.

## Großbritannien.

**London**, 7. Okt. Bezüglich der Reise Lord Randolph Churchill's nach dem Kontinent wird dem Reuter'schen Bureau von kompetenter Seite versichert, es handle sich dabei nicht um diplomatische Angelegenheiten, die in irgend einer der Hauptstädte des Festlandes zu erledigen wären. Churchill unternahm vielmehr die Reise lediglich aus Gesundheitsrücksichten. — Die zur Untersuchung der Unruhen in Belfast eingesetzte königl. Kommission begann daselbst unter dem Vorsitz des Richters Day ihre Sitzungen. In seiner Eröffnungsrede bemerkte derselbe, daß die Kommissäre beschlossen haben, den Advokaten nicht zu erlauben, die Zeugen einem Kreuzverhör zu unterwerfen. Hierauf verließen alle zahlreich anwesenden Advokaten den Saal, nachdem sie den Beschluß als eine Beleidigung des irischen Barreau bezeichnet hatten. — Aus Bombay wird gemeldet, daß es auch in Delhi zwischen Hindus und Mohamedanern zu Zusammenstößen gekommen sei. Die letzteren drangen mit Knüppeln bewaffnet auf eine Hinduprozession ein. Die Polizei war ohnmächtig und wurde das Militär aufgeboten, welches die Ruhe wieder herstellte. Ein Hindu wurde getödtet und mehrere verwundet. Man fürchtet, daß sich die Kämpfe wiederholen werden.

— Sir Henry W. Gordon theilt in der „Pall Mall Gazette" die Ansichten seines berühmten Bruders, des in Khartum gefallenen Generals Gordon über die Bedeutung des Mittelmeers und über die richtige äußere Politik Englands mit. Im Jahre 1881 sprach sich der General dahin aus, er sei zu der Ueberzeugung gekommen, daß der Suezkanal im Falle eines Kriegs eine bedeutende Gefahr bilden und England einen großen Fehler begehen würde, falls es denselben zum Transport der Truppen nach und von Indien benützen wolle. General Gordon war dafür, man solle selbst Malta aufgeben und überhaupt das Mittelmeer den Mächten, welche wirklich Interessen dort hätten, überlassen. „Das Mittelmeer," sagte er, „ist jetzt nicht so, wie es 1815 war. Andere Nationen außer Frankreich besitzen große Kriegshäfen und Arsenale daran und an seinem Gestade wohnen starke, einige Völker. Jeder Krieg, den Großbritannien dort mit irgend einer Macht unternimmt, würde zu Verwicklungen mit neutralen Nationen führen. Der Dampf hat die Zustände geändert und hat das Mittelmeer allen europäischen Nationen nahe gebracht. Der Mittelmeerhandel wird von den europäischen Eisenbahnen so nach allen Seiten vertheilt, daß er von geringer Wichtigkeit ist. Der werthvolle Handel ist östlich von Suez, und wenn dieser durch den Kanal gehen soll, so muß der letztere offen gehalten werden. Wenn die Pforte zum Mittelmeer, Gibraltar, von einer starken Flotte gesperrt wird, vermag ich nicht einzusehen, was die im Mittelmeer eingesperrten Flotten gegen uns auszurichten vermögen. Jedenfalls sollte unsere erste Sorge auf den Weg nach dem Kap gerichtet sein und darnach erst auf das Mittelmeer und den Suezkanal. Der erstere Weg führt keine Verwicklungen herbei, der letztere endlose und dabei ist der Besitz noch prekär." Auch für die jetzt geplante Errichtung von Kohlenstationen sprach sich General Gordon schon 1881 aus. Man solle dafür solche Plätze auswählen, wo keine Kolonisten hinkommen, und sie sollten zugleich stark befestigt sein. Als Kohlenstation zwischen Suez und Adelaide schlug er z. B. die Chagos-Insel vor, die sich zwischen Indien, Suez und Singapur befindet. Adens Hafen sei schlecht. Chagos könne von einer Kompagnie Soldaten gehalten werden. Aus der Errichtung von Kohlenstationen können keine Verwicklungen entstehen, während von ihnen aus allen Kolonien unschwer Hilfe zu senden sei vermittelst schneller, leichter, mit schweren Geschützen versehener Kanonenboote."

— Am vergangenen Montag wurden Herrn Gladstone auf seinem Landsitze Hawarden die Ehrenbürgerbriefe der irischen Städte Cork, Waterford, Limerick und Clonmel feierlich überreicht und ihm zugleich eine von irischen Frauen unterzeichnete Dankadresse übergeben. Um Mittag trafen die 40 Personen zählenden Deputationen in Hawarden ein. Es befanden sich unter ihnen der Lordmayor von Dublin mit seiner Gemahlin, die Bürgermeister der oben angeführten Städte nebst den Stadtschreibern und das Parlamentsmitglied T. P. Gill. Zuerst überreichte die Gemahlin des Lordmayors von Dublin die Adresse der irischen Damen; hierauf wurden unter kurzen Ansprachen die Ehrenbürgerbriefe, welche in reich ausgestatteten, in Irland gefertigten Kästen liegen, dem greisen Staatsmanne eingehändigt. In seiner über eine Stunde dauernden Ansprache bemerkte Gladstone etwa Folgendes: Er könne nicht bestimmt versprechen, ob er der Einladung, Irland zu besuchen, folgen werde. Das irische Volk möge seiner tiefen Sympathie versichert sein, und nur die Hoffnung, seinestheils etwas zur Lösung der großen Frage beizutragen, veranlasse ihn, sich nicht ins Privatleben zurückzuziehen. England habe ein ebenso großes Interesse an der Lösung der Frage, als Irland selbst. Die Gesetzgebung für das Vereinigte Königreich werde lahmgelegt, und das werde fortdauern, bis Irland sein Recht erhalten habe. Man habe viel über die Trennungsgelüste der Irländer gesprochen, aber es müsse schlimm um die Sache der Gegner stehen, wenn sie zu solchen Verleumdungen ihre Zuflucht nähmen. Die Beschuldigungen gegen das Grattan'sche Parlament seien unbegründet; seine Homerule-Bill würde dem Lande jedoch größere Selbständigkeit geben, als es selbst unter dem Grattan'schen Parlament besessen habe. Die Union Irlands mit England sei gegen den Willen des irischen Volkes erfolgt. Er wolle die von der jetzigen Regierung vorgeschlagenen Maßnahmen jetzt nicht kritisiren, vielmehr sich sein Urtheil namentlich über das wunderbare Convolut von Versprechungen, welches Lord Randolph Churchill am Samstag gegeben, vorbehalten. Die Unionisten seien es gewesen, welche die Homerule-Bill zu Falle gebracht und das liberale Ministerium gestürzt hätten; sie hätten mehr für die Tories gethan, als diese selbst. Dennoch sei es erstaunlich, welche große Fortschritte die Homerule-Idee mache. Das schottische Volk habe sich bereits dafür ausgesprochen und in Wales und im Norden Englands sei die Mehrzahl auch schon für den Gedanken gewonnen. Wie sich die Frage im Einzelnen in der Zukunft entwickele, vermöge er nicht zu sagen: es könne noch eine traurige Zeit kommen, aber der endliche Triumph der Sache Irlands sei gewiß.

## Amerika.

**New-York**, 7. Okt. Bei den Wahlen zu den Staatsämtern in Georgia siegten die Demokraten; ihr Kandidat, General Gordon, wurde zum Gouverneur gewählt. Außerdem haben die Demokraten auch die Mehrheit in der Staatslegislatur.

---

## Zeitungsstimmen.

Im Hinweis auf die gegensätzliche Stellung der Sozialdemokratie allen übrigen Parteien gegenüber äußerte die „Konservative Korrespondenz" die Hoffnung, „daß es möglich sein wird, **ein Kartell zwischen allen anderen Parteien gegenüber der Sozialdemokratie** zu Stande zu bringen, wonach die Kandidaten dieser Partei bei den Wahlen in derselben Weise wie schon jetzt die polnischen, unter allen Umständen und unter Beiseitesetzung jedes anderen Parteiinteresses gemeinsam zu bekämpfen sind, und wir halten es nicht für unangebracht, schon jetzt mit der Anregung zu einer derartigen Vereinbarung hervorzutreten." Die „Kons. Korresp." erkannte aber, indem sie diesen Vorschlag eines Kartells gegen die Sozialdemokratie machte, selbst sofort, daß im Rahmen der heutigen Parteikonstellation nicht alle Parteien demselben beitreten würden; denn sie fuhr fort: „Die freisinnige Partei Richter'scher Observanz wird sich einem Kartell selbstverständlich entziehen; es ist aber nicht ausgeschlossen, daß andere Schichten der deutschfreisinnigen Partei doch anders über diesen Punkt denken und es auch zu dem Muth ihrer Meinung bringen — und jedenfalls wird es ein Gewinn sein, wenn die Eugen Richter'sche Gruppe sich zu einem offenen Bekenntniß ihrer Abhängigkeit von der Sozialdemokratie genöthigt sieht. Ebenso wissen wir natürlich, daß eine derartige Vereinbarung manchen Zentrumskreisen unbequem sein wird; es sollte ihnen aber nicht erlassen werden, das rund heraus auszusprechen, und jedenfalls kann das Gros des Zentrums, im Hinblick auf die von ihm proklamirten Grundsätze und die deutlichsten Aussprüche der Autoritäten seiner Kirche, sich nicht ablehnend verhalten."

Eine hieran anknüpfende Betrachtung schließt die „Norddeutsche Allgem. Zeitung" mit den Sätzen: „Wie die „Kons. Korresp." richtig andeutet, falls ein Kartell der anderen Parteien gegen die Sozialdemokratie geschlossen würde, so würden kaum alle jetzt dem „Deutschfreisinn" und dem Zentrum anhängenden Kreise geneigt sein, gegen jenes Kartell einzutreten, und man könnte daher das Kriterium für die eventuell zu gewährende Unterstützung von Kandidaten dieser Parteien dahin feststellen, daß nur für solche Kandidaten zu stimmen sei, welche ihre Gegensätzlichkeit zur Sozialdemokratie dadurch bekunden, daß sie sich verpflichten, die Aufhebung jener Ausnahmemaßregeln nicht zu fordern, die sich gegen die umstürzlerischen Tendenzen der Sozialdemokratie richten. Voraussichtlich würde schon die Thatsache eines derartigen gegen die Sozialdemokratie gerichteten Kartells genügen, um in den rein oppositionellen Gruppen eine Klärung und Scheidung der Geister herbeizuführen und diejenigen von der Parteigefolgschaft loszulösen, denen Ruhe und Ordnung im Land doch höher steht als die schönsten Phrasengebäude oppositioneller Wahlkasuistik."

Der Reise Sr. Königl. Hoheit des **Prinz-Regenten von Bayern** widmet die Münchener „Allgem. Zeitg." folgenden Rückblick: Die erste große Reise, welche Bayerns Regent in das Land unternahm, ist beendigt, die rauschenden Festlichkeiten sind verklungen, aber noch immer ist das Volk bemüht, sich die Erinnerung an die Jubeltage in's Gedächtniß zurückzurufen. Es thut Recht daran. Je länger das Volk die persönliche Fühlung mit dem Staatsoberhaupte entbehren mußte, desto freudiger ergriff es die erste sich bietende Gelegenheit, um seiner Anhänglichkeit an das angestammte Herrscherhaus und seiner Verehrung für die Person des Regenten Ausdruck zu geben. Wir zweifelten niemals daran, daß so der vom Prinz-Regenten unternommene Städtebesuch höchst zeitgemäß sei und, als politischer Akt betrachtet, gelingen werde, daß dagegen die Ausführungen gewisser Preßorgane, welche von einer tiefgehenden Unzufriedenheit des Volkes mit der neuen Ordnung der Dinge fabelten, sich als unzutreffend erweisen würden. Der Verlauf der Reise hat die zuversichtlichen Erwartungen noch weit übertroffen. Wie die leutselige, herzgewinnende Art, welche der Prinz-Regent allerorten im persönlichen Verkehre bekundete, die eiserne Pflichttreue, mit welcher derselbe, gleich dem greisen Kaiser, die ungewohnten und nicht geringen Anstrengungen der Reise auf sich nahm, rasch die Herzen eroberte, so mußte andrerseits der Anblick der jubelnden Volksmassen, der Wetteifer, das Beste in festlichen Veranstaltungen zu liefern, das Gemüth des Regenten auf das Wohlthuendste berühren. Es ist viel gesagt, aber dennoch richtig, daß kein einziger Mißton die festlichen Tage in Augsburg, Nürnberg, Würzburg und Ansbach störte, und daß namentlich gegen Schluß der Reise der Festjubel der Bevölkerung keiner Steigerung mehr fähig war, obwohl auf den meisten Stationen ein kurzer Anblick des Regenten, ja oft nur des langsam fahrenden Extrozuges der einzige direkte Lohn für die freiester Initiative entsprungenen festlichen Veranstaltungen sein konnte. So haben denn alle wahren Vaterlandsfreunde Grund, dem Regenten für seinen Entschluß zu danken, unmittelbar nach Beendigung der Trauerzeit das Land in festlichem Zuge zu besuchen. Der in Aussicht genommene Besuch des Kaiserhauses und die für das nächste Frühjahr projektirte Reise in die östlichen Provinzen Bayern werden die Erfolge der jüngsten Rundfahrt vervollständigen und nur Diejenigen nicht befriedigen, welche in unglaublicher Verblendung es versucht haben, in der schweren Zeit der Regentschaftsübernahme nach Möglichkeit Schwierigkeiten zu bereiten, um ihre Parteizwecke zu fördern. Wenn es jenen auch schwer fällt, die gedeihliche Entwicklung der Dinge in Bayern anzuerkennen, begrüßt es der weit größere Theil des Volkes mit hoher Freude, daß ihm nach den traurigen Ereignissen dieses Jahres in der Regierung des Prinzen Luitpold wieder eine zielbewußte politische Entwicklung im Rahmen des Gesammtvaterlandes verbürgt ist. Es kann nicht ausbleiben, daß diese Stimmung auf die Parteiverhältnisse in Bayern ihren Einfluß übt, wie denn auch die neuerlichen, an die Rundreise anknüpfenden Ausführungen der maßgebenden ultramontanen Blätter sich wesentlich von dem unterscheiden, was wir bisher von jener Seite zu lesen gewohnt waren.

---

# Großherzogthum Baden.

**Karlsruhe**, den 8. Oktober.

Gestern Nachmittag begaben Sich Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog, die Großherzogin und Prinz Heinrich von Preußen zu dem zweiten Armeejagdrennen nach Iffezheim, das um 2 Uhr begann. Das Wetter war sehr ungünstig und der Regen dauerte den ganzen Tag fort. Es befanden Sich auf dem Rennplatze Ihre Hoheiten die Prinzen Hermann und Gustav von Sachsen-Weimar, Ihre Durchlauchten der Fürst und Prinzessin Amélie zu Fürstenberg, die Prinzessinnen zu Ratibor, die Fürstin zu Solms-Braunfeld, die Gräfinnen Fürstenberg und Andrassy ꝛc. Die Großherzoglichen Herrschaften blieben bis zum Schluß des Rennens und begaben Sich dann zu Seiner Majestät dem Kaiser. Den Abend verbrachten Höchstdieselben bei Ihren Kaiserlichen Majestäten.

Ihre Königlichen Hoheiten der Erbgroßherzog und die Erbgroßherzogin besuchten die Oper „Mikado."

---

‡ (Oberrechnungsrath Meisinger †.) Am 3. Oktober starb der Oberrechnungsrath an der Technischen Hochschule J. B. Meisinger. Meisinger war am 3. September 1821 zu Neuenburg bei Müllheim geboren und genoß seine Schulbildung theils in seinem Geburtsort, theils in Freiburg. Nach vollendeter Militärzeit fand Meisinger bei Großh. Ministerium des Innern Beschäftigung. Nachdem er 1857 zum Sekretär bei der damaligen Polytechnischen Schule ernannt worden, wurde ihm 1868 die Führung der Hauptkasse, sowie der an der Hochschule bestehenden Stiftungsrechnungen übertragen. Im Jahre 1872 erfolgte seine Ernennung zum Rechnungsrath, der acht Jahre später diejenige zum Oberrechnungsrath folgte. Im Jahre 1885 erhielt er in Anerkennung seiner treuen Dienste das Ritterkreuz 2. Klasse des Ordens vom Zähringer Löwen. Meisinger hat sich während seiner langen Dienstzeit stets durch unermüdlichen Fleiß, durch große Pflichttreue und Gewissenhaftigkeit ausgezeichnet. Durch sein umsichtiges und taktvolles Benehmen wußte er sich stets die Anerkennung und Zuneigung des Lehrkörpers der Technischen Hochschule zu gewinnen und zu bewahren, durch sein geschicktes und wohlwollendes Auftreten gegenüber den Studirenden hat er auch zu diesen stets die besten Beziehungen unterhalten. Der Technischen Hochschule ist durch den Tod Meisinger's ein schwerer Verlust erwachsen und dieselbe wird dem Dahingeschiedenen gerne ein dankbares Andenken bewahren.

♂ **Baden**, 7. Okt. (Saisonnachrichten.) Die Witterung ist eine echt herbstliche geworden und wird bald der Saison ein Ende machen. Die heutige Gesammtziffer hat bei 265 hier Angekommenen das 57. Tausend nahezu erreicht. Auf vielseitigen Wunsch wird morgen eine vierte Vorstellung der japanisch-englischen Burleskoper „Der Mikado" zu ermäßigten Preisen veranstaltet. Trotz der auf das Doppelte erhöhten Preise (Sperrsitze 7 M., Parterre 5 M., Logen I. Ranges 10 M., II. Ranges 4 M.) hat die englische Truppe dreimal hinter einander ein gefülltes Haus erzielt.

*** **Baden**, 8. Okt. (Rennen.) Das Wetterglück war zum ersten Male in diesem Jahre, den Iffezheimer Rennen gestern nicht treu. Die dichten Nebel, welche Vormittags den Himmel trübten, schwanden nicht, wie man gehofft hatte, sondern lösten sich in Regen auf, welcher die ganzen Rennen begleitete, aber aufhörte, sobald diese vorüber waren. Trotzdem war der Rennplatz nicht schlecht besucht. Große Freude erregte es, als Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin auf der fürstlichen Tribüne erschienen, empfangen

von Seiner Hoheit dem Prinzen Hermann zu Sachsen-Weimar und Seiner Durchlaucht dem Fürsten Karl Egon von Fürstenberg. Auf der fürstlichen Tribüne waren ferner anwesend Seine Hoheit Prinz Gustav zu Sachsen-Weimar, Ihre Durchlaucht Prinzessin Amélie von Fürstenberg, Ihre Durchlaucht Fürstin Solms. Die Sportswelt und das Offiziercorps war zahlreich vertreten. Die Rennen fanden ohne Unterbrechung statt und nahmen einen sehr raschen Verlauf, so daß die Besucher des Rennplatzes schon vor 5 Uhr wieder in Baden eintrafen.

⊙ **Offenburg**, 7. Okt. (Landw. Kreiswinterschule. — Märkte.) Der Unterricht an der Landwirthschaftl. Kreiswinterschule dahier wird Mittwoch den 3. November d. J. wieder seinen Anfang nehmen. — Die Durchschnittsgewichte und Durchschnittspreise der verkauften Früchte betrugen am ersten Marktage im Monat Oktober d. J. für das Malter Weizen, 117 Kilo, 21 M. 6 Pf.; Halbweizen, 115 Kilo, 16 M. 67 Pf.; Korn, 113 Kilo, 15 M. 82 Pf.; Gerste, 95 Kilo, 12 M. 82 Pf.; Hafer, 65 Kilo, 8 M. 38 Pf. — Auf dem letzten Schweinemarkt entwickelte sich ein lebhafter Geschäftsgang. Aufgefahren waren 370 Stück, darunter 8 Läufer von 50—60 Pfund. Dieselben kamen in 61 Sendungen aus 13 Ortschaften der Bezirksämter Achern, Kehl, Lahr, Oberkirch, Offenburg und Wolfach. Für das Paar Läufer wurden 48—61 M., für das Paar Ferkel 12—26 M. bezahlt.

⊙ **Vom Bodensee**, 6. Okt. (Viehmärkte. — Witterung. — Obstverkehr.) Der gestrige Viehmarkt in Stockach war mit 292 Stück Großvieh, 17 Läufern und 147 Saugschweinen befahren. Der Handel war lebhaft bei steigenden Preisen, welche für Jungvieh etwa um 60 M., für Ochsen um mindestens 100 M. höher als im vorigen Jahre stunden. Es wurden gestern daselbst 14 Eisenbahnwaggons mit Vieh verladen, welches theils nach der Schweiz und Württemberg, theils auch nach Norddeutschland (Magdeburg) spedirt wurde. Auf dem Markte zu Hilzingen wurden 180 Rinder und 170 Schweine aufgeführt. Trotz der geringen Zufuhr machten die ziemlich zahlreich erschienenen einheimischen Händler bedeutende Einkäufe und wurde gute Qualität mit hohen Preisen bezahlt. Ochsen galten 500—860 M. per Paar, Kühe 220—350 M. per Stück und Kalbinnen 190—300 M. per Stück. Auf dem Michaelismarkte zu Aach wurden 316 Stück Rindvieh, 336 Milch- und 28 Läuferschweine zugeführt. Auf dem Markte in Meßkirch betrug die Zufuhr 75 Kühe und Ochsen, 200 Stück Jungvieh und 157 Schweine. Der Handel in Jungvieh war sehr lebhaft bei guten Preisen. Etwa jährige Rinder galten 150—200 M., Ferkel 22 bis 28 M. per Paar. Von den aufgetriebenen 200 Stück Jungvieh wurden 95 Stück nach Württemberg und 15 Stück junge Ochsen nach der Schweiz verkauft. — Bei Südwest-Wind und sinkendem Barometer trat heute der den Landwirthen sehr willkommene Regen ein, die Temperatur erreichte + 12 Gr. R. — Auf dem Bahnhof zu Stockach kamen heute wieder 900 Zentner Mostobst nach Württemberg zur Verladung, die Obstpreise sind etwas zurückgegangen. Für Mostäpfel wurden 8 M. bis 9 M. 50 Pf., für Mostbirnen 9 M. bis 9 M. 50 Pf., für Tafelbirnen 12 M. per Dtzr. bezahlt. Pfirsiche kosteten 11—12 Pf. per Kilo, Trauben 18—20 Pf. per Kilo.

## Armee-Jagdrennen.

⁂ **Baden**, 7. Okt. Waren die Rennen am Dienstag von der Witterung außerordentlich begünstigt, so war heute das gerade Gegentheil der Fall. Ihr Verlauf gestaltete sich am heutigen Tage folgendermaßen:

I. Preis vom Pavillon. 1500 Mark. (Hürdenrennen.) Für 3jähr. und ältere Pferde aller Länder. 100 M. Einf., halb Reug. Der Sieger kann zum Besten der Rennkasse für 1000 M. gefordert werden. Dist. etwa 3200 Meter, über 8 Hürden. Dem zweiten Pferde 300 M. aus den Einf. und Reug. 8 Unterschriften. Alle 8 Pferde gingen ab. 1) Herrn W. Bachofen's F.-H. „Mamers" (fr. Mustapha), 3jähr. (1000 M.), geritten von Hammond, 56 Kil. 2) Herrn H. Suermondt's br. St. „La Mazière" (1500 M.), 3jähr., geritten von Schweitzer, trug 61 Kil. 3) Herrn Baum's br. St. „Spermaceti", 5jähr. (1000 M.), geritten von Kiß, 72½ Kil. 4) Lieut. Frhrn. v. Fuchs-Nordhoff's schwbr. H. „Harald", 6jähr. (2000 M.), geritten von Scholtz, 81 Kil. Herrn v. Tepper-Laski's schwbr. W. „Revoke", 5jähr. (1000 M.), geritten von Smith, 72½ Kil. Prem.-Lieut. v. Heyden-Linden's br. St. „Tabatière", 4jähr. (1500 M.), geritten von Johnson, 71½ Kil. Lieut. Brumm's F.-W. „Armiger", alt (1000 M.), geritten von Struve, 74 Kil. Prem.-Lieut. v. Treskow's dbr. St. „Jeanne d'Arc", 3jähr. (1000 M.), geritten von Werner, trug 63½ Kil.

Der Start war auf der geraden zweijährigen Bahn, an der Rastatter Ecke. Beim ersten Passiren der Tribüne bildeten die Pferde noch ein dichtes Feld; „Spermaceti" führte, dann folgten „La Mazière", „Mamers"; „Harald" schloß die ganze Gruppe. Die Pferde gingen aber im zweiten Theile des Rennens weiter auseinander und trennten sich in zwei Gruppen, deren erste „Spermaceti", „Mamers" und „La Mazière" bildete, worauf „Harald" folgte, der sich bis zur vierten Stelle durchgearbeitet hatte, dann die zweite Gruppe mit „Tabatière", „Revoke", „Armiger" und „Jeanne d'Arc". Zwischen „Mamers" und „Spermaceti" schien der Sieg zu schwanken, doch errang nach der letzten Biegung „La Mazières" die zweite Stelle. „Mamers" wurde leicht erstes Pferd, 10 Längen dahinter ging „La Mazière" durch's Ziel, 7 Längen dahinter „Spermaceti" und erst 20 Längen dahinter kam „Harald" ein. — Der Sieger wurde von Rittmeister Graf Bismarck für 2200 M. gefordert.

II. Preis von Oos: 3000 M. (Steeple-Chase. Herrenreiten.) Für 4jährige und ältere Pferde aller Länder, die kein Rennen im Werthe von 10,000 M. oder darüber gewonnen haben. 200 M. Einsatz, halb Reugeld. Distanz ca. 6000 Meter. Alte Bahn. Dem zweiten Pferde die Hälfte der Einsätze und Reugelder, das dritte Pferd rettet seinen Einsatz vorweg. 17 Unterschriften, von denen 3 stehen geblieben. 1) Rittmeister Graf Bismarck's (1. Garde-Drag.-Reg.), dbr. H. „The Ranger", 6j., geritten von Rittmeister v. Kramsta, 80 Kil. 2) Lieut. Frhrn. v. Fuchs-Nordhoff's (Magdeb. Hus.-Reg. Nr. 10), F.-W. „The Mahdi" (Hbl.), alt, geritten von Lieut. v. Heyden-Linden, 80 Kil. Rittmeister v. d. Osten's (Garde-Kür.-Reg.), br. W. „Tourist" (Hbl.), alt, geritten vom Besitzer, 80 Kil.

Nach dem Ablauf führte „The Mahdi" und nahm auch den großen Wassergraben noch zuerst. „Tourist" folgte ihm auf den Fersen, „The Ranger" war an dritter Stille. Beim großen Wassergraben nahm aber „Tourist" den Sprung zu kurz, überschlug sich und warf seinen Reiter in den Wassergraben. Das Pferd kam gleich wieder auf, Rittmeister v. d. Osten konnte es aber nicht sofort wieder besteigen und gab das Rennen auf. Im Felde hatte unterdessen „The Ranger" die Führung gewonnen und „The Mahdi" konnte sie ihm nicht wieder abgewinnen. „The Ranger" ging 12 Längen vor „The Mahdi" durch's Ziel und siegte leicht. Die große Steeple-Chase von 6 Kilometer wurde, trotz des weichen Terrains, in 9 Minuten geritten.

III. Preis von Rastatt: 3000 Mark. (Jagdrennen.) Für 4jährige und ältere Pferde aller Länder, bona fide seit dem 1. August 1886 im Besitz von aktiven Offizieren der deutschen Armee und von solchen in Uniform zu reiten. 60 M. Einf., halb Reug. Der Sieger im großen Armee-Jagd-Rennen am 5. Oktober ausgeschlossen. Dist. ca. 5000 Meter. Die Einf. und Reug. werden zwischen dem zweiten, dritten und vierten Pferde (falls solche plazirt) im Verhältniß von 5/10, 3/10 und 2/10 getheilt. Für jedes in diesem Rennen startende Pferd, welches am 5. oder 7. Okt. zu Baden-Baden keinen Preis gewinnen sollte, wird im Verhältniß zur Entfernung eine Reiseentschädigung von 50 bis 150 M. bewilligt. 12 Unterschriften. 3 Pferde gingen ab. 1) Lt. Kusenberg's (Rhein. Ul.-Reg. Nr. 7) br. W. „Comus" (Hbl.) alt, geritten von Lt. v. Oertzen, 78 Kil. 2) Lt. Frhrn. v. Reitzenstein I. (1. Westph. Feld-Artill.-Reg.) Nr. 7 br. W. „Andover" alt, geritten vom Besitzer, 83 Kil. 3) Prem.-Lt. v. Heyden-Linden's (Brandenb. Hus.-Reg. Nr. 3) dbr. W. „Silex", 5jährig, geritten vom Besitzer, trug 72 Kil.

„Comus" führte vom Ablauf an und blieb das ganze Rennen hindurch an der Spitze, anfangs weit voraus. Um die zweite Stelle wurde lebhaft gekämpft. Bis zum großen Wassergraben war „Silex" zweites Pferd; der Wallach trennte sich aber hier von seinem Reiter, und obgleich Lt. v. Heyden-Linden das Pferd sofort wieder bestieg und weiter ritt, hatte er dadurch natürlich viel Terrain verloren. „Andover" war an die zweite Stelle gerückt, aber „Silex" wurde so gut geritten, daß er nach dem zweiten Wassergraben die zweite Stelle sich wieder erobert hatte. Das Pferd hielt aber nicht bis zum Ziele aus; es fiel an die dritte Stelle zurück und blieb von den letzten zwei Hürden an immer mehr zurück. „Andover" gewann dagegen soviel Terrain, daß er 12 Längen hinter „Comus" einkam. „Silex" ging später noch durch's Ziel.

IV. Abschiedspreis: 1500 Mark. (Freies Steeple-Chase-Handicap.) Für alle Pferde, welche 1886 zu Baden-Baden in Hindernißrennen gelaufen sind. 100 M. Einf. Die Gewichte werden am Tage des Rennens an der Waage bekannt gemacht. Der Sieger ist für 1500 M. käuflich. Dist. ca. 4500 Meter. Dem zweiten Pferde die Einf. und Reug., das dritte Pferd rettet seinen Einsatz vorweg. 5 Unterschriften, 3 Pferde liefen. 1) Herrn H. Suermondt's dbr. H. „Wagner", 6jähr., geritten von Schweitzer, 74½ Kil. 2) Premierlieutn. v. Treskow's br. St. „Dorah" (Hbl.), alt, geritten von Werner, 64 Kil. Rittmeister v. d. Osten's br. W. „Bouncer" (Hbl.), alt, geritten von Johnson, 70 Kil.

In dem ersten Theil des Rennens führte „Dorah", „Bouncer" war an zweiter Stelle, „Wagner" an dritter. Die Pferde waren ziemlich weit aus einander, bis sich im Felde die Gruppe nahe zusammen schloß. „Bouncer" ließ aber auffallend im Rennen nach, blieb weit zurück und fiel beim zweiten Wassergraben, um nicht mehr aufzustehen. (Er hatte einen Blutsturz bekommen.) „Wagner" gewann vor der letzten Hürde die Führung und behielt sie. Er schlug „Dorah" mit 20 Längen. Der Sieger wurde nicht gefordert.

V. Rennen der deutschen Landwirthe. Preis 400 Mark. Hürdenrennen. 5 M. Einf., ganz Reug. Ohne Gewichtsausgleichung. Dist. 2000 Meter. Dem Ersten 250 M., dem Zweiten 100 M., dem Dritten 50 M. Die Einf. und Reug. dem Vierten. Unter 4 startenden Pferden verschiedener Besitzer kein Rennen. 7 Unterschriften. 4 Pferde liefen. 1) Michael Pfeiffer's (Diedershof im Elsaß) F.-W. „Rovigo", alt. 2) Georg Neifer's (Hermersweiler im Elsaß) F.-W. „Robinson", alt. 3) Phil. Heintz' (Niederlauterbach im Elsaß) br. W., v. Pascha, 6jährig. Andr. Schmitt's (Scheibenhard im Elsaß) br. St. „Lisette", alt.

M. Pfeiffer's „Rovigo" führte das ganze Rennen und siegte leicht. G. Neifer's „Robinson" behauptete immer die zweite Stelle. Ph. Heintz' Pascha-Wallach blieb an der dritten. A. Schmitt's „Lisette" konnte dagegen nicht aufkommen und blieb weit zurück. Die Pferde wurden gut geritten und die Hürden sicher genommen.

## Verschiedenes.

W. **Berlin**, 7. Okt. (In dem Prozeß) gegen den Maurer Müller und 5 Genossen wegen Ausschreitungen gegen mehrere Gendarmen gelegentlich eines am Himmelfahrtstage nach Grünau unternommenen Ausflugs und wegen dabei begangenen Landfriedensbruchs verneinten die Geschworenen alle Schuldfragen. Die Angeklagten wurden demzufolge freigesprochen und in Freiheit gesetzt.

W. **Wien**, 7. Okt. (Cholera.) In Triest erkrankten 13 und starben in den letzten 24 Stunden 2, in Pest erkrankten 13 und starben 7, in Szegedin erkrankten 20 und starben 9 Personen an der Cholera.

— **Innsbruck**, 6. Okt. (Ueber den Zusammensturz der Itterbrücke) auf der Strecke Wörgl-Salzburg veröffentlicht die Direktion der österreichischen Staatsbahnen folgende Mittheilung: In der Nacht vom 5. auf den 6. d. stürzte die 20 Meter lange Brücke über die Brixenthaler Ache nahe beim Ittertunnel (Strecke Salzburg-Wörgl), während der Güter-Sammelzug dieselbe passirte, ein. Der Maschinenführer fühlte ein Schwanken und riß den Regulator auf; unmittelbar darauf folgte der krachende Zusammensturz der Eisenkonstruktion. Der Tender blieb fast senkrecht hängen, 15 Wagen stürzten nach und befinden sich theils zwischen den Widerlagern, theils in der Ache. Von dem Zugpersonal wurden drei Mann anscheinend leicht verletzt. Die eiserne Fachwerkskonstruktion der Brücke, welche bei Erbauung der Linie Salzburg-Wörgl in den Jahren 1872 bis 1875 durch die Prager Eisenindustriegesellschaft für Rechnung der Bauunternehmung hergestellt worden war, wurde im August d. J. bei der vorgeschriebenen periodischen Visitation anstandslos befunden. Vor der Katastrophe passirten die fahrplanmäßigen Personen- und Güterzüge, ohne daß von dem betreffenden Personal irgendeine Wahrnehmung gemacht und gemeldet worden wäre, welche auf einen abnormen Zustand des Objektes hätte schließen lassen.

## Neueste Telegramme.

(Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.)

**Madrid**, 8. Okt. Sagasta überreichte der Königin das Entlassungsgesuch des gesammten Ministeriums. Die Königin wies Sagasta an, im Laufe des Tages nach dem Palais zu kommen, um ihre weiteren Befehle entgegenzunehmen.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Harder in Karlsruhe.

## Großherzogliches Hoftheater.

In **Karlsruhe**: Sonntag, 10. Okt. 104. Abonn.-Vorst.: **„Lohengrin"**, große romantische Oper in 3 Aufzügen, von Richard Wagner. Anfang 6 Uhr.

* **(Repertoir-Entwurf)** für die Zeit vom 11. bis mit 17. Oktober. a. Vorstellungen in Karlsruhe. Dienstag, 12. Okt. 106. Ab.-Vorst.: „Tilli", Lustspiel in 4 Akten, von Francis Stahl. Anfang ½7 Uhr. — Donnerstag, 14. Okt. 107. Ab.-Vorst.: „Die Jungfrau von Orleans", Trauerspiel in 5 Akten nebst einem Vorspiel, von Schiller. Anfang 6 Uhr. — Freitag, 15. Okt. 108. Ab.-Vorst.: „Der Wildschütz" oder „Die Stimme der Natur", kom. Oper in 3 Aufzügen, nach Kotzebue frei bearbeitet. Musik von Albert Lortzing. Anfang ½7 Uhr. — Sonntag, 17. Okt. 109. Ab.-Vorst.: „Benvenuto Cellini", Oper in 3 Aufzügen, von de Wailly und Barbier. Deutsche Bearbeitung von Peter Cornelius. Musik von Hektor Berlioz. Anfang 6 Uhr. — b. Vorstellungen in Baden. Montag, 11. Okt. 18. Vorst. außer Ab.: „Der Bennsdurchgang", Lustspiel in 1 Akt, von Paul Heyse. „Die einzige Tochter", Schwank in 1 Akt, von Alexander Graf Fredor. Deutsch von Alexander Rosen. Anfang ½7 Uhr. — Mittwoch, 13. Okt. 19. Vorst. außer Ab.: „Die lustigen Weiber von Windsor", komisch-phantastische Oper mit Tanz in 3 Aufzügen, nach Shakspeare's gleichnamigem Lustspiel gedichtet von H. S. Mosenthal. Musik von Otto Nicolai. Anfang ½7 Uhr.

## Familiennachrichten.

**Karlsruhe. Auszug aus dem Standesbuch-Register.**

Eheaufgebot. 7. Okt. Franz Kronschnabel von München, Mechaniker hier, mit Katharina Münkener von Mosbach.

Todesfälle. 6. Okt. Karoline, Ehefrau von Diener Walter, 62 J. — 7. Okt. Charlotte, Ehefrau von Privatier Harth, 66 J. — 8. Okt. Josefine, Ehefrau von Schlosser Ganz, 32 J. — Gustav, 9 T., V.: Bahnwarth Kiefer.

**Witterungsbeobachtungen der Meteorologischen Station Karlsruhe.**

| Oktober | Barom. mm | Thermom. in C. | Absolute Feucht. in mm | Relative Feuchtigkeit in % | Wind. | Himmel. |
|---|---|---|---|---|---|---|
| 7. Nachts 9 Uhr | 749.5 | +12.8 | 10.8 | 98 | SW 0 | bedeckt |
| 8. Mrgs. 7 Uhr [1]) | 751.3 | +12.2 | 10.1 | 96 | SW 1 | sehr bew. |
| 8. Mittgs. 2 Uhr | 751.9 | +18.0 | 9.5 | 60 | SW 0 | bewölkt |

[1]) Regen = 22.0 mm der letzten 24 Stunden.

**Wasserstand des Rheins.** Maxau, 8. Okt., Mrgs. 3.05 m, gefallen 3 cm.

**Wetterkarte** vom 8. Oktober, Morgens 8 Uhr.

**Uebersicht der Witterung.** Dee Luftdruck ist auf dem ganzen Gebiete gleichmäßig vertheilt; das Maximum liegt über den russischen Ostseeprovinzen. Bei schwacher, meist südöstlicher Luftströmung ist das Wetter über Centraleuropa vorwiegend trübe, im Süden warm, im Norden ziemlich kühl; in Süddeutschland ist fast überall Regen gefallen, in Karlsruhe 22 mm. Im ostdeutschen Küstengebiete, wo heiteres Wetter herrscht, fand Reifbildung statt. (Deutsche Seewarte.)

## Frankfurter telegraphische Kursberichte

vom 8. Oktober 1886.

| Staatspapiere. | | Bahnaktien. | |
|---|---|---|---|
| 4% Deutsche Reichsanleihe | 106.65 | Staatsbahn | 191¾ |
| 4% Preuß. Cons. | 105.95 | Lombarden | 87½ |
| 4% Baden in fl. | 104.— | Galizier | 158.60 |
| 4% „ in M. | 104.80 | Elbthal | 142⅞ |
| Oester. Goldrente | 94.80 | Mecklenburger | 163.— |
| „ Silberr. | 69.20 | Mainzer | —.— |
| 4% Ungar. Goldr. | 85.20 | Lübeck-Büchen Hb. | 164.40 |
| 1877r Russen | 98.80 | Gotthard | 96.60 |
| 1880r „ | 86.70 | **Wechsel und Sorten.** | |
| II. Orientanleihe | 59.80 | Wechsel a. Amst. | 168.75 |
| Italiener compt. | 100.60 | „ „ Lond. | 20.39 |
| Egypter | 76.30 | „ „ Paris | 80.65 |
| Spanier | 63.90 | „ „ Wien | 162.70 |
| 5% Serben | 79.— | Napoleonsd'or | 16.14 |
| **Banken.** | | Privatdiscont | 2¼ |
| Kreditaktien | 228¼ | Bad. Zuckerfabrik | 84.— |
| Disconto-Commandit | 213.30 | Alkali Wester. | —.— |
| Basler Bankver. | 172.— | **Nachbörse.** | |
| Darmstädter Bank | 140.60 | Kreditaktien | 228¾ |
| 5% Serb. Hyp. Ob. | 79.50 | Staatsbahn | 191⅞ |
| | | Lombarden | 87⅞ |
| | | Tendenz: fest. | |

| Berlin. | | Wien. | |
|---|---|---|---|
| Oest. Kreditakt. | 461.— | Kreditaktien | 281.10 |
| „ Staatsbahn | 386.— | Marknoten | 61.35 |
| Lombarden | 178.— | Tendenz: besser. | |
| Disco.-Comman. | 213.20 | **Paris.** | |
| Laurahütte | 70.50 | Rente | 110.67 |
| Dortmunder | 45.40 | Spanier | 63¾ |
| Marienburger | 37.50 | Egypter | 387 |
| Mecklenburger | —.— | Ottomane | 511 |
| Tendenz: —. | | Tendenz: —. | |

# PROSPECT.

# 5%ige Anleihe der Provinz Buenos Aires

**(Republik Argentinien)**

## im Nominalbetrage von M. 50 045 738.

Die Regierung der Provinz Buenos Aires emittirt auf Grund des Gesetzes vom 23. April 1885 zur Konsolidation aller Papiergeld-Emmissionen der Provinz eine Anleihe im Betrage von:

**Nominal M. 50 045 738** Deutsche Reichswährung Gold.

Die Anleihe ist eingetheilt in:

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Stück | 20 001 | Obligationen zu | 500 M. | La. A. |
| „ | 25 045 | dsgl. „ | 1 000 „ | „ B. |
| „ | 3000 | dsgl. „ | 5 000 „ | „ C. |
| „ | 1 | Obligation „ | 238 „ | „ D. |

Die Obligationen lauten auf den Inhaber.

Die Anleihe wird in halbjährlichen, am 1. Juli und 2. Januar eines jeden Jahres fälligen Raten mit jährlich 5% verzinst und innerhalb 37 Jahren vom 1. Januar 1886 ab, nach Maßgabe des auf den Obligationen abgedruckten Tilgungsplans **zum Nennwerthe** zurückgezahlt. Zu diesem Behufe wird bis zur vollständigen Tilgung der Anleihe am 1. November eines jeden Jahres der planmäßig zu tilgende Theilbetrag der Anleihe zur Rückzahlung auf den 2. Januar des nächstfolgenden Jahres ausgeloost.

Die erste Verloosung findet am 1. November 1886 und die erste Rückzahlung am 2. Januar 1887 statt.

Die Regierung der Provinz Buenos Aires hat das Recht, die Amortisation nach ihrem Ermessen zu verstärken.

Die Einlösung der Coupons und gezogenen Obligationen erfolgt frei von Steuern und Gebühren. Die Regierung der Provinz Buenos Aires hat laut Anlehensvertrag vom 31. Mai 1886 die Verpflichtung übernommen, alle Steuern und Gebühren, welche in der Provinz von Buenos Aires oder in der Argentinischen Republik den Coupons oder Obligationen jetzt oder in Zukunft auferlegt werden könnten, selbst zu tragen.

Für den Dienst dieser Anleihe wird das gesammte Reineinkommen der Provinzbank und ihrer Filialen überwiesen (quedan afectadas), worüber ihr nach dem gegenwärtig bestehenden Gesetze die freie Verfügung zusteht. Zu diesem Behufe wird dieselbe ein Special-Conto einrichten.

Die Coupons und gezogenen Obligationen sind

| | |
|---|---|
| **in Berlin** | bei der **Deutschen Bank,** |
| | „ den Herren **Mendelssohn & Co.,** |
| „ **Bremen** | „ der **Bremer Filiale der Deutschen Bank,** |
| „ **Frankfurt a. M.** | „ den Herren **Gebr. Bethmann,** |
| | „ der **Frankfurter Filiale der Deutschen Bank,** |
| | „ „ **Deutschen Vereinsbank,** |
| „ **Hamburg** | „ „ **Hamburger Filiale der Deutschen Bank,** |
| | „ dem Herrn **Paul Mendelssohn-Bartholdy,** |

sowie an den sonst noch zu bestimmenden Plätzen zahlbar.

Die Obligationen werden mit halbjährigen Coupons über die Zinsen vom **1. Juli 1886** ab, beginnend mit dem 2. Januar 1887 fälligen Coupon Nr. 2, ausgegeben.

Im Uebrigen wird auf die auf den Obligationen abgedruckten Anleihebedingungen verwiesen.

---

Die Provinz Buenos Aires hat einen Flächeninhalt von 310 307 Quadrat-Kilometer und eine Einwohnerzahl von 750 000 Seelen.

Laut Nationalgesetz vom 21. September 1880 hat die Nationalregierung die Verzinsung und Tilgung der gesammten bis zu diesem Tage von der Provinz aufgenommenen Schulden übernommen. Seitdem hat die Provinz außer der Garantie für die von der Western Railway of Buenos Aires ausgegebenen Obligationen, für deren Verzinsung und Amortisation die Einnahmen dieser Bahn bisher vollständige Deckung geliefert haben, noch die folgenden directen Anleihen emittirt:

1. die Anleihe von 1881 . . . . Pfd. St. 4 098 300
2. die Anleihe von 1883 . . . . „ „ 2 254 100.

Der Voranschlag des Budgets der Provinz für das Jahr 1887 lautet, wie folgt:

| Einnahme. | Doll. | Ausgabe. | Doll. |
|---|---|---|---|
| Steuern | 1 000 000 | Offentliche Schuld | 3 091 219 64 |
| Stempelpapier | 800 000 | Gesetzgebender Körper | 317 114 |
| Gewerbesteuer | 600 000 | Exekutivbehörden | 40 284 |
| Eisenbahnen | 610 000 | Ministerium des Innern | 2 418 250 |
| Landverkäufe | 3 100 000 | Ministerium der öffentl. Arbeiten | 1 030 299 |
| Verschiedenes | 1 380 000 | Finanzministerium | 502 630 |
| Doll. | 7 490 000 | Doll. | 7 399 796 64 |

Die Provinzbank von Buenos Aires hat nachstehende Bilanz pr. 31. Dezember 1885 veröffentlicht.

**Bilanz der Provinzbank von Buenos Aires und ihrer Filialen per 31. Dezember 1885.**

| Debet. | | | Credit. | | |
|---|---|---|---|---|---|
| An Kapital | 34 300 178 | 28 | Per Wasserleitungen u. Canalisation | 2 657 781 | 66 |
| „ Allgemeine Depositen | 86 615 391 | 61 | „ Hypothekenbank | 3 949 826 | 70 |
| „ Circulation von Noten, die auf Pesos fuertes lauten | 292 686 | 02 | „ Leihhaus | 397 270 | 46 |
| „ Emission von Noten, die auf Moneda Nacional Doll. m/n lauten | 23 786 065 | — | „ Gebäude | 1 930 602 | 87 |
| „ Goldbestand des Wechsel-Bureaus (in Gemäßheit des Gesetzes vom 30./6. 1873 und vom 23/4. 1885 | 121 495 | 11 | „ Staatspapiere der Nation | 16 993 863 | 97 |
| „ Disconto auf Landwechsel | 372 851 | 93 | „ „ „ Provinz | 22 420 324 | 20 |
| „ Diverse | 8 514 471 | 21 | „ Municipal-Bonds | 1 839 153 | 31 |
| | | | „ einzukass. Wechsel und Effekten | 75 140 913 | 48 |
| | | | „ verschiedene Debitoren (eingeklagte und andere nicht eingegangene Außenstände | 10 435 909 | 65 |
| | | | „ Diverse | 10 286 338 | 45 |
| | | | „ Werthe in Staatspapieren | 4 936 000 | — |
| | | | „ Noten der Nationalbank | 455 198 | — |
| | | | „ Bestand in La Plata und den Filialen | 2 521 387 | 41 |
| | | | „ zum Umlauf nicht mehr geeignetes und deshalb außer Verkehr gesetztes Papiergeld | 38 569 | — |
| Doll. m/n | 154 003 139 | 16 | Doll. m/n | 154 003 139 | 16 |

**Gewinn- und Verlust-Conto der Provinzbank von Buenos Aires pro 1885.**

| Debet. | | | Credit. | | |
|---|---|---|---|---|---|
| An Metall | 210 056 | 28 | Per Miethen | 4 546 | 63 |
| „ Wechsel | 2 527 281 | 87 | „ Discont | 4 511 347 | 67 |
| „ Provisionen | 293 800 | 48 | „ Renten | 1 869 736 | 78 |
| „ Zinsen | 3 051 364 | 48 | „ Nutzen aus Staatspapieren | 10 715 | 64 |
| „ Courtagen | 50 617 | 07 | „ Zinsen | 260 487 | 97 |
| „ Allgemeine Unkosten | 722 120 | 67 | „ Anrechte auf Landverkäufe | 1 200 000 | — |
| „ Stempel | 52 017 | 74 | „ Verschiedene Debitoren | 69 355 | 17 |
| „ Hypothekenpfandbriefe Serie E | 147 096 | 82 | „ Filialen | 129 768 | 55 |
| „ „ „ F | 44 600 | 28 | „ Agentur in Belgrano | 66 956 | 35 |
| „ Gerichtskosten | 2 329 | 49 | „ „ „ Flores | 82 202 | 49 |
| „ Goldprämie | 12 279 | 27 | | | |
| „ Filialen | 74 603 | 69 | | | |
| **Gewinn-Vertheilung:** | | | | | |
| An die Provinzial-Regierung Abgabe a. d. Behörden 70 923.45 lt. Gesetz v. 30./10. 1872 310 000.62 | | | | | |
| „ Abschreibungen auf Conto pro diverse Debitoren . . . 636 025 02 | 1 016 949 | 09 | | | |
| Doll. m/n | 8 205 117 | 23 | Doll. m/n | 8 205 117 | 23 |

**Gold-Bilanz der Provinzbank am 31. Dezember 1885.**

| Debet. | | | Credit. | | |
|---|---|---|---|---|---|
| An verzinsliche Depositen | 16 589 | 54 | Per einzukass. Wechsel u. Effecten | 1 586 365 | — |
| „ umlaufende Cheques | 2 047 803 | 91 | „ Goldwechsel | 2 279 798 | 77 |
| „ Diverse | 6 476 600 | 68 | „ Diverse | 622 529 | 90 |
| | | | „ Bestand an baarem Golde | 3 995 235 | 16 |
| | | | „ „ „ Silber | 56 425 | 30 |
| | | | „ „ „ Kupfer | 640 | — |
| Doll. m/n | 8 540 994 | 13 | Doll. m/n | 8 540 994 | 13 |

**Berlin,** den 28. September 1886.

**G. S. Martinez,**
Vertreter der Regierung der Provinz Buenos Aires und der Provinzialbank von Buenos Aires.

---

Auf Grund vorstehenden Prospects legen wir hierdurch obige

## Nominal M. 50 045 738

5%ige Obligationen der Provinz Buenos Aires unter nachstehenden Bedingungen zur Subscription auf:

1. Die Subscription findet am

## Dienstag den 12. October cr.,

**von 9 Uhr Vormittags bis 5 Uhr Nachmittags,**

gleichzeitig bei den nachbenannten Stellen, nämlich

| | |
|---|---|
| **in Berlin** | bei der **Deutschen Bank,** |
| | „ den Herren **Mendelssohn & Co.,** |
| „ **Bremen** | „ der **Bremer Filiale der Deutschen Bank,** |
| „ **Frankfurt a. Main** | „ den Herren **Gebr. Bethmann,** |
| | „ der **Frankfurter Filiale der Deutschen Bank,** |
| | „ „ **Deutschen Vereinsbank,** |
| „ **Hamburg** | „ „ **Hamburger Filiale der Deutschen Bank,** |
| | „ dem Herrn **Paul Mendelssohn-Bartholdy.** |

statt. Eine jede Stelle hat das Recht, die Subscription bei ihr auch schon vor Ablauf der festgesetzten Zeit zu schließen.

2. Der Subscriptionspreis beträgt **80½%**. Außer dem Preise sind die laufenden Stückzinsen für die Zeit vom 1. Juli cr. bis zum Abnahmetage zu vergüten.
3. Bei der Subscription ist eine Kaution von 5% des gezeichneten Betrages in baar oder der Subscriptionsstelle genehmen Effecten zu bestellen.
4. Die Zutheilung erfolgt sobald als möglich nach Schluß der Subscription durch schriftliche Benachrichtigung der Zeichner. Die Höhe jeder einzelnen Zutheilung ist dem Ermessen der Subscriptionsstelle vorbehalten.
5. Die Abnahme der zugetheilten Stücke kann gegen Zahlung des Preises vom 25. October cr. ab geschehen. Der Subscribent ist indessen verpflichtet,

   ⅓ der zugetheilten Stücke am 25. October cr.,
   ⅓ bis spätestens zum 15. November cr.,
   ⅓ „ „ „ 10. December cr.

   abzunehmen. Bis zur Fertigstellung der definitiven Stücke werden Interimsscheine ausgegeben, welche von der Deutschen Bank, der Firma Mendelssohn & Co., der Firma Gebr. Bethmann und der Deutschen Vereinsbank gemeinschaftlich ausgestellt sind. Ueber den Umtausch der Interimsscheine gegen definitive Stücke erfolgt besondere Bekanntmachung.

   Interimsscheine wie definitive Stücke sind mit dem Deutschen Reichsstempel versehen.

Berlin und Frankfurt a. M., im October 1886.

**Deutsche Bank. Deutsche Vereinsbank. Mendelssohn & Co. Gebr. Bethmann.** A. 246.

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei.

(Mit einer Beilage.)